



Evangelische  
Diakonieschwesternschaft  
Herrenberg-Korntal

# Diakonie in unserer Zeit

Herrenberger Beiträge

2024

Heft 2 | 2024

*nachhaltig Zukunft gestalten*



Suffizienz und Gerechtigkeit

Clevere Ideen

Nachhaltigkeit in der Evangelischen Diakonieschwesternschaft

**Suffizienz und Gerechtigkeit**  
Maßvoll und enkeltauglich Zukunft gestalten  
*Romeo Edel* ..... 4

**Clevere Ideen**  
Wie junge Unternehmen nachhaltige Lösungen bieten  
*Daniela Klähn*..... 8

**Auf der Suche nach Frau oder Herrn „Jemand“!**  
Nachhaltigkeit in der Evangelischen Diakonieschwesternschaft  
*Ansgar Deichmann* ..... 12

**Nachhaltigkeit in der Hauswirtschaft**  
Ein Gespräch mit Elisabeth Schneider  
*Sr. Ulrike Nuding* ..... 14

**Energie sparen – heute und morgen**  
Energiemanagement in der Evangelischen Diakonieschwesternschaft  
*Daniela Klähn*..... 15

**Spenden** ..... 16

**Personen** ..... 18

**Das alles sind wir** ..... 19

**Termine** ..... 20

Herausgeberin:  
Evangelische Diakonieschwesternschaft  
Herrenberg-Korntal e.V.  
Hildrizhauser Straße 29  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-0  
E-Mail info@evdiak.de

Bankverbindung:  
Kreissparkasse Herrenberg  
IBAN: DE74 6035 0130 0001 1486 55  
BIC: BBKRDE63XXX

Redaktion: Ulrike Nuding, Heidrun Kopp,  
Daniela Klähn

Fotos: Titel istockphoto; S. 5 "Das Mahl" aus dem Misereor-Hungertuch "Hoffnung den Ausgegrenzten" von Sieger Köder © MVG Medienproduktion, 1996, S.6 smolaw11, stockadobe; S. 8 unten james eates, unsplash; S. 9 Steffen Hitscher, Carol Gardneres; S. 10 Charly Wulff, Gabriela Allatorre; andere Pressefotos der Firmen; S. 12 Ground Picture, Shutterstock; S.13 Ziele für Agenda 2030 Ziele; weitere Fotos EDHK.

Gestaltung: Kraemerteam.de  
Druck: Siblog Dresden  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
Herrenberg, November 2024



Oberin  
Heidrun Kopp,  
Theologischer  
Vorstand

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Du sollst es einmal besser haben!“ Kennen Sie diesen Satz aus Ihrer eigenen Lebensgeschichte? Ich habe ihn von meiner Großmutter im Ohr. Das Leben meiner Großeltern und auch noch meiner Eltern war geprägt von dem Glauben an die Zukunft und den Fortschritt. Sie wollten, dass wir, ihre Kinder und Enkel, ein leichteres und besseres Leben haben. Und sie waren davon überzeugt, dass das gelingen wird. Dafür haben sie ein Leben lang gearbeitet und sich engagiert.

Diese Zuversicht hat sich in den letzten Jahren erst schleichend und dann immer deutlicher verändert. Und nun, nach der Coronapandemie, dem Bewusstwerden der Klimaveränderung und den Kriegen in der Welt schwindet die Zuversicht auf Fortschritt, auf Verbesserung und auf eine gute Zukunft. Viele ältere Menschen sagen inzwischen, dass sie froh sind, keine lange Zukunft mehr auf dieser Erde haben zu müssen. Sie haben keine positiven Erwartungen mehr für unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben. Die nachkommenden Generationen tun ihnen leid.

Ja, es gibt viele Krisen und damit verbundene Ängste. Sie zu leugnen, hilft nicht. Wir müssen uns der Realität und den Problemen unserer heutigen Zeit stellen. Was hilft, weder in Resignation zu verfallen, noch lauter moralische Appelle auszusenden? Es gibt sehr viel Ideen und Ansätze, wie wir unser Leben und die Welt gestalten können, damit sie zukunftsfähig wird. Danach haben wir gesucht und einige stellen wir Ihnen in diesem Heft vor.

Gerechtigkeit und Suffizienz sind für Romeo Edel zwei wichtige Ansätze für einen Lebensstil, der eine enkeltaugliche Zukunft möglich macht. Was brauche ich wirklich? Was genügt mir?

Viele junge Unternehmen, auch in unserer Region, haben kreative und innovative Ideen zum Schutz der Natur und zur Einsparung von Ressourcen entwickelt. Mich haben sie mit ihren Ansätzen begeistert.

Mit vielen von unseren Mitarbeitenden haben wir vor ein paar Jahren Visionen entwickelt. Sie beschreiben, wohin wir uns entwickeln wollen und welche Ziele wir uns als

Diakonieschwesternschaft setzen. Jetzt haben wir eine neue Vision hinzugefügt, mit der wir uns Ziele zur Nachhaltigkeit unseres Handelns stecken. Visionen müssen in konkrete Handlungen und Maßnahmen umgesetzt werden, damit es nicht bei den schönen Worten bleibt. Konkret haben sich unsere Mitarbeitenden in der Hauswirtschaft und in der Haustechnik auf den Weg gemacht. Sie haben ganz konkret Maßnahmen ergriffen, um in ihrem Bereich nachhaltig unterwegs zu sein.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei Lesen und hoffe es springt etwas von dem über, was uns Gott geschenkt hat. „Denn er hat uns nicht gegeben einen Geist der Angst, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ (2. Timotheus 1, 7)

Ihre Oberin

Heidrun Kopp



## Suffizienz und Gerechtigkeit

### Maßvoll und enkeltauglich Zukunft gestalten



Romeo Edel,  
Pfarrer i.R.

Es liegt in unserer Verantwortung, dass unsere Enkel und Urenkel auf unserem Planeten genügend Ressourcen für ein gutes Leben haben. Unser Handeln ist gefragt. Aber wo anfangen? Und was leitet uns dabei? Suffizienz und Gerechtigkeit zeigen uns die Richtung. Worum geht es dabei?

Der Begriff Suffizienz, der vermutlich vielen wenig geläufig ist, lässt sich mit **Genügsamkeit** übersetzen. Das klingt für manche freundlich, da schwingt schon ein wohliges Gefühl mit. Ich bin zufrieden, ich habe alles, was ich brauche, ich hab genug, mehr wäre vielleicht sogar lästig. Und zugleich meldet sich Widerstand. Sich Genügsamkeit vorschreiben lassen, das will eigentlich niemand. Suffizienz und Gerechtigkeit sind zwei zentrale Begriffe, die eng miteinander verknüpft sind, wenn es um nachhaltiges Handeln und Denken geht. Beide stellen grundlegende Fragen nach dem verantwortungsvollen Umgang mit den uns zur Verfügung stehenden Gütern. Oder etwas frommer gesagt: mit den uns zur Verfügung und in Verantwortung gegebenen Gaben der Schöpfung Gottes.

Es geht um unseren Umgang mit Ressourcen, sowohl im individuellen als auch im gesellschaftlichen Rahmen. Zu beidem sind wir als Christinnen und Christen gefragt. Oder anders gesagt, dadurch, dass wir atmen und leben, dass wir essen und trinken, uns kleiden und wohnen, nehmen wir immer schon Einfluss auf unsere Mitwelt. Zu Recht hatte Albert Schweizer daran erinnert: "Wir sind Leben in mitten von Leben, das Leben will."

*Es geht darum, Lebensstile zu entwickeln, die auf Genügsamkeit und Mäßigung beruhen.*

#### Das rechte Maß

Suffizienz zielt darauf ab, das richtige Maß im Konsum zu finden, während Gerechtigkeit insbesondere den gerechten Zugang zu Ressourcen und die Verteilung von Lebenschancen, Gütern und Wohlstand für alle Menschen in den Mittelpunkt stellt. In Johannes 10,10 lesen wir: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.“ Wenn wir aus dieser Verheißung Jesu eine **Ethik des Genug** ableiten, dann denken und handeln wir in zwei Richtungen: Diejenigen, die nicht genug zum Le-

ben haben, müssen in die Lage versetzt werden, ein Leben zu führen, bei dem sie alles bekommen, was lebensnotwendig ist. Und diejenigen, die mehr als genug haben, müssen in die Lage versetzt werden, es genug sein zu lassen und mit anderen zu teilen. Eine Ethik des Genug ist also auf das Engste verbunden mit dem Gebot der Gerechtigkeit. Beides – das Gebot der Gerechtigkeit und eine Ethik des Genug – gründet in dem Glauben an den Schöpfer, der für alle seine Geschöpfe ein Leben in Fülle, in Gerechtigkeit und Frieden will. Und alle Geschöpfe meint dann auch die außermenschliche Mitwelt.

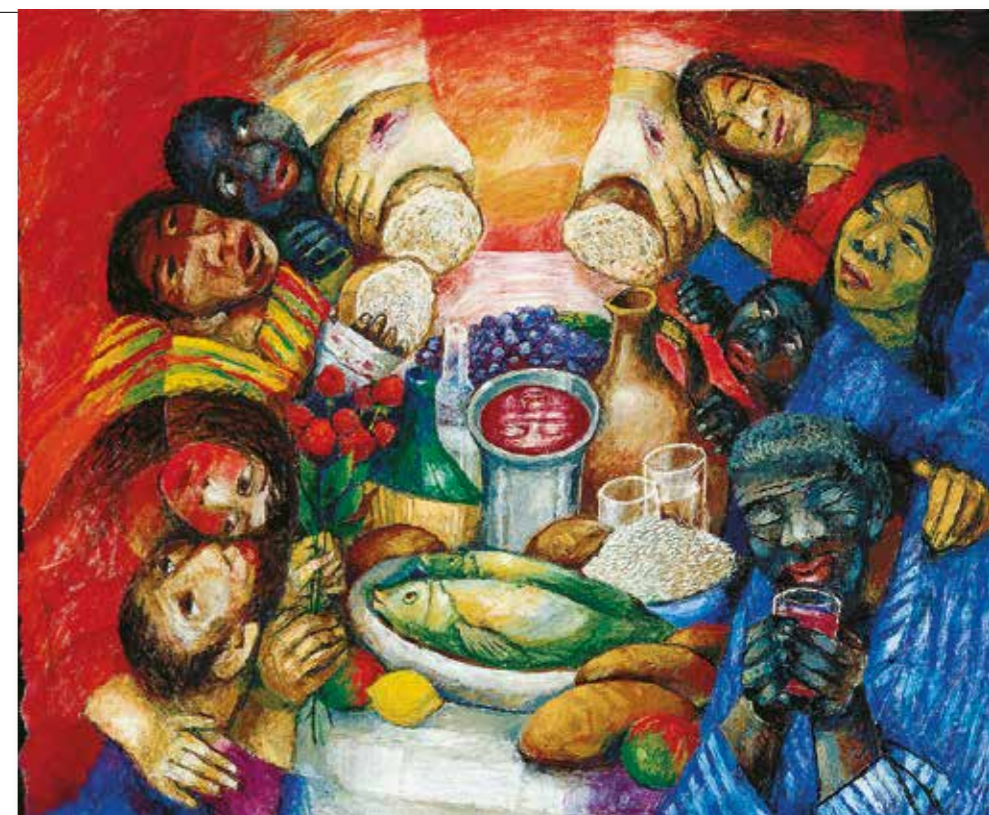
#### Was meint nachhaltig?

Die Fragen: welche Lebensstile, welches Wirtschaften, welche Ressourcenentnahme aus der Erde, welche Welthandelsregeln für die Mehrheit der Menschen förderlich sind, haben schon eine lange Geschichte. Die beiden großen kirchlichen Hilfswerke Brot für die Welt und misereor fordern schon seit Jahrzehnten den kritischen Blick auf die Konsequenzen des Lebensstils der reichen Länder. Und von Anfang an waren dabei die beiden Blickrichtungen auf das individuelle Verhalten im Verbrauch und Konsum

von Gütern verknüpft mit der Forderung nach **guten Regeln** für ein gutes Zusammenleben der Völker dieser Welt. Mit der Veröffentlichung des sogenannten Brundtland Bericht 1987 wird weltweit eine neue Diskussion angestoßen: „Dauerhafte Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“

Diese Definition von **Nachhaltigkeit** ist ganz im Geist des Oberberghauptmann Carl von Carlowitz aus dem Erzgebirge, der zu Beginn des 18. Jahrhunderts in einer Zeit einer großen Energiekrise, und das hieß damals Holzkrise, den Begriff der Nachhaltigkeit einführte. Er forderte eine Waldbewirtschaftung, ein konsequentes Aufforsten und eine „nachhaltende“ Nutzung. Es sollte nur so viel Holz im Wald geschlagen werden, wie wieder nachwächst. Damit hatte er den Grundstein für die deutsche Forstwirtschaft gelegt.

Im Jahr 1992 tagte in Rio de Janeiro die Konferenz der Vereinten Nationen zum Thema: **Umwelt und Entwicklung**. In Rio wurde das Konzept der nachhaltigen Entwicklung als inter-



Sieger Köder,  
Das Mahl

nationales Leitbild anerkannt. Dahinter stand die Erkenntnis, dass wirtschaftliche Effizienz, soziale Gerechtigkeit und die Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen gleichwertige überlebenswichtige Interessen sind, die sich gegenseitig ergänzen.

In der Folge der Konferenz von Rio wurde immer wieder nach Worten gesucht, die helfen, das zu benennen und verständlich zu machen, um was es denn jetzt geht. Wenn wir nachhaltig leben, dann werden unsere Lebensstile **enkeltauglich** und unser wirtschaftliches Handeln **zukunftsfähig**.

Im Herbst 2015 haben die Vereinten Nationen die **Agenda 2030** beschlossen, in denen 17 Ziele benannt werden, wie wir zu einer nachhaltigen Entwicklung kommen. Und eine der herausragenden Botschaften dieser Agenda 2030 ist: Auch die sogenannten hochentwickelten Länder sind eigentlich Entwicklungsländer, weil sie noch lange nicht einen Zustand vor allem ihres Wirtschaftens aber auch ihrer Lebensstile erreicht haben, die wirklich zukunftsfähig sind. Damit sind wir wieder bei unserem Thema: Suffizienz und Gerechtigkeit.



**Suffizienz: Weniger ist mehr** bedeutet, sich bewusst für ein Leben zu entscheiden, das weniger Ressourcen verbraucht, als es in vielen modernen Gesellschaften üblich ist. Es geht nicht um Verzicht im Sinne von Entbehrung, sondern darum, Lebensstile zu entwickeln, die auf Genügsamkeit und Mäßigung beruhen. In einer Welt, die stark auf Wachstum und Konsum ausgerichtet ist, erscheint dies als Gegenentwurf zum weit verbreiteten Überflusdenken. Suffizienz hinterfragt das Paradigma, dass „mehr“ automatisch besser ist, und plädiert stattdessen dafür, dass „weniger“ oft erfüllender sein kann – sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft und die Umwelt.

Ein zentraler Gedanke der Suffizienz ist die Einsicht, dass **unbegrenzt**es Wachstum auf einem Planeten mit begrenzten Ressourcen **nicht möglich** ist. Unsere derzeitige Wirtschaftsweise und Lebensstandards in vielen Teilen der Welt gehen mit einem übermäßigen Verbrauch von natürlichen Ressourcen einher, der die

ökologischen Grenzen des Planeten übersteigt. Dies führt zu Umweltzerstörung, Verlust der Artenvielfalt und Klimawandel. Suffizienz setzt genau hier an, indem sie darauf hinweist, dass es nicht nur um technische Lösungen (Effizienz) geht, sondern auch um eine Änderung des Konsumverhaltens und der gesellschaftlichen Werte. Ja mehr noch, Effizienz alleine reicht auch deshalb nicht, weil technische Fortschritte, zum Beispiel auch bei der Energieeffizienz, durch neue oder übermäßige Verbräuche wieder zunichtegemacht werden. So wurden TV-Bildschirme immer größer und laufen länger. Autos wurden schwerer und fahren öfter und vor allem weiter. Und selbst Energiewirtschaftler können noch kaum abschätzen, welche Bedarfe durch die immense Steigerung der Internetaufnutzung entstehen. Allein ChatGPT Anfragen benötigen z.B. ein Vielfaches von dem, was bei bisherigen Suchanfragen an Strom benötigt wurde. **Beispiele für suffizientes Handeln** sind vielseitig und betreffen unterschiedliche Bereiche des Lebens. Es kann bedeuten, weniger Energie zu

verbrauchen, indem man bewusst heizt, lüftet oder öffentliche Verkehrsmittel nutzt. Es kann den Verzicht auf unnötige Konsumgüter beinhalten, indem man langlebige Produkte bevorzugt und weniger, aber dafür qualitativ hochwertige Dinge kauft. Suffizienz findet auch in der Ernährung statt, wenn man/frau sich für regionale und saisonale Lebensmittel entscheidet und den Fleischkonsum reduziert. Es gibt ein wunderschönes Wort, das die Suffizienz beim Fleischkonsum beschreibt: Der **Sonntagsbraten**. Fleisch ja, zum Beispiel nur sonntags. Und da ist es etwas Besonderes. Gerade im kirchlichen und diakonischen Umfeld, bei Tagungen, bei Festen, bei Aushausverpflegung können wir Zeichen setzen. Darf's etwas weniger Fleisch sein? Es gibt so viele vegetarische und vegane Köstlichkeiten, warum nicht mehr anbieten? Im Wohnbereich kann es bedeuten, mit weniger Wohnraum auszukommen, um den Flächenverbrauch zu reduzieren und Energie zu sparen. Insgesamt zielt suffizientes Verhalten darauf ab, den eigenen ökologischen Fußabdruck zu verringern, ohne dabei Lebensqualität einzubüßen

**Gute und gerechte Regeln** Während Suffizienz den Fokus auf die Reduktion des individuellen Ressourcenverbrauchs legt, bezieht sich Gerechtigkeit vor allem auf die Verteilung dieser Ressourcen und die sozialen Dimensionen von Nachhaltigkeit. Deshalb ist es

auch an uns Christen darauf hinzuweisen, dass wir **gute Regeln** brauchen, die verhindern, dass die Superreichen z.B. Landflächen in armen Ländern zu unfairen Bedingungen aufkaufen, oder Immobilien in den großen Städten dieser Welt an sich reißen und dann eine große Zahl von Menschen mit ihren Mietkosten die Einkommen jener bezahlen. Gerade im diakonischen Umfeld, in dem wir oft von der großen Empathie unter Menschen leben, ist es wichtig, dass wir immer wieder die Sehnsucht nach mehr Gerechtigkeit zur Sprache bringen. Aus der Bergpredigt hören wir: "Selig sind die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden." (Matthäus 5,10) Das ist die Sehnsucht nach **gerechter Verteilung**.

Und nach christlichem Verständnis haben wir nicht nur die im Blick, die im besten Sinne den Lohn ihrer Arbeit verdient haben, sondern auch die, denen es aus was für Gründen auch immer nicht möglich ist, das zu erarbeiten, was sie unbedingt zum täglichen Leben benötigen. Das ist ein entscheidender Gedanke, den wir auch aus dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg herauslesen (Matthäus 20,1-15). Auch die, die weniger geleistet haben, bekommen noch so viel, wie sie benötigen um wieder einen Tag zu leben. Und es ist ja nicht nur so, dass sie weniger gearbeitet haben, sie hatten auch nicht die Chance dazu: „Es hat uns niemand eingestellt.“ (V7).

Nicht nur Güter, Macht und Geld sind sehr ungleich verteilt – auch Lebenschancen.

Und wenn wir uns schon Gedanken über leistungsfreie Einkünfte machen, dann möchte ich auch das leistungsfreie Einkommen der Superreichen nennen. Vielleicht einmal so zugespitzt: Manche Einkünfte vor allem aus Vermögen haben mit eigener Leistung gar nichts zu tun, werden indirekt von vielen erarbeitet. Das ist kein Neid, das ist ungerecht.

Ein zentrales Problem der **globalen Ungerechtigkeit** ist die Tatsache, dass der Lebensstandard in den wohlhabenderen Ländern oft auf Kosten der Menschen in den ärmeren Regionen der Welt aufrechterhalten wird. Reiche Länder verbrauchen überproportional viele Ressourcen und tragen wesentlich zur Umweltzerstörung und zum Klimawandel bei, während die Folgen dieser Entwicklung vor allem die ärmsten Länder treffen. Der Klimawandel verschärft bestehende Ungerechtigkeiten, da Länder des Globalen Südens, die am wenigsten zur globalen Erwärmung beigetragen haben, am stärksten unter deren Folgen leiden – etwa durch Dürren, Überschwemmungen und den Verlust von landwirtschaftlichen Anbauflächen.

Auf individueller Ebene bedeutet Gerechtigkeit, dass wir uns unserer Privilegien und unseres Einflusses auf andere bewusstwerden und

entsprechend handeln. Wer in einer reichen Gesellschaft lebt, hat nicht nur mehr Möglichkeiten, suffizient zu handeln, sondern auch eine größere Verantwortung, weil der eigene Lebensstil direkte und indirekte Auswirkungen auf Menschen in anderen Teilen der Welt hat. Es ist auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit innerhalb von Gesellschaften, dass alle Menschen Zugang zu den Ressourcen haben, die sie für ein gutes Leben benötigen. Dazu gehören Bildung, Gesundheitsversorgung, angemessene Arbeitsbedingungen und politische Teilhabe.

Wenn wir davon ausgehen, dass es eigentlich genug für jede und jeden gibt, ein Genug für alle, dann ist Suffizienz eine bewusste Entscheidung um Konsumgüter, Besitz und Ressourcen zu begrenzen. Was wir als Einzelne tun können, braucht zur Unterstützung **gute Regeln** durch die Politik, damit unsere Gesellschaft als Ganzes gerechter und nachhaltiger werden kann.

Romeo Edel

#### Romeo Edel

war zuletzt Pfarrer im Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt. Er ist Energiebeauftragter der Gesamtkirchengemeinde Tübingen, Mitglied im Ökumenischen Netzwerk Klimagerechtigkeit, Sprecher Mobilitäts-wendeallianz Baden-Württemberg und seit fast 20 Jahre im Umweltrat der Landeskirche.



## Clevere Ideen

### Wie junge Unternehmen nachhaltige Lösungen bieten



Daniela Klähn, Unternehmenskommunikation

Nachhaltigkeit ist längst nicht mehr nur ein Trend, sondern ein dringendes Anliegen unserer Zeit. Viele innovative Startups erkennen weltweit die Notwendigkeit, hier etwas Verantwortung zu übernehmen, indem sie mit Herz und Verstand Lösungen für eine bessere Zukunft entwickelt haben. Auch in unserem Land entstehen immer mehr junge Unternehmen, die sich dem Schutz von Natur, Klima und Ressourcen widmen. Diese Gründer:innen haben nicht nur Geschäftsideen, sondern Visionen, die das

Leben vieler Menschen weltweit positiv beeinflussen. Ihre Mission: Nachhaltigkeit für alle zugänglich und greifbar machen. Hier einige Beispiele innovativer Start-ups, die in Deutschland gegründet haben und zeigen, wie Innovationen und nachhaltige Geschäftspraktiken zur Bewältigung globaler Herausforderungen beitragen können, indem sie Umweltschutz und soziale Verantwortung miteinander verbinden.

Daniela Klähn



## Wasser 3.0

**Gründung:** 2020

Sitz des Unternehmens: Karlsruhe  
Gründerin: Dr. Katrin Schuhen

**Beschreibung:** Das gemeinnützige GreenTech Unternehmen Wasser 3.0 erforscht, entwickelt und skaliert effiziente Lösungen zur Erkennung, Entfernung und Wiederverwendung von Mikroplastik und Mikroschadstoffen aus Wasser. Daneben gehören Bildungs- und Aufklärungsarbeit zu den Arbeitsschwerpunkten.

**Mission:** Wasser 3.0 entwickelt innovative Lösungen zur Entfernung von Mikroplastik und Schadstoffen aus Wasserquellen, um sauberes Wasser zu gewährleisten. Gesundes Leben braucht Wasser ohne Mikroplastik. Weltweit.

**Nutzen für die Bevölkerung:** Bei Wasser 3.0 kann jede:r Teil der Lösung werden. Spenden und Sponsoring sind die Wirkungsbeschleuniger für mehr Wasser ohne Mikroplastik. So kann das Unternehmen unmittelbar an den Hotspots agieren und Mikroplastik entfernen. Und das ganz ohne lange Wartezeiten, schon bevor die Politik Grenzwerte festlegt. Je mehr Wirkung wir heute schon erreichen, umso besser für das Klima, Biodiversität und Gesundheit. Vereint in Sache und Wirkung.

Nähere Infos im Buch Rebellin des Wassers



## Got Bag

**Gründung:** 2018

Sitz des Unternehmens: Mainz, Deutschland,  
Clean-up in Java  
Gründer: Benjamin Mandos, Martin Keiffenheim

**Beschreibung:** Got Bag produziert Rucksäcke und Taschen aus recyceltem Plastik, das aus dem Ozean gefischt wird. Sie verwenden Meeresplastik und verwandeln es in langlebige Modeprodukte. Dafür gründete GOT BAG ein Clean-up-Programm auf der indonesischen Insel Java und betreibt dort die Stiftung GOT BAG Indonesia.

**Mission:** Got Bag setzt sich dafür ein, Ozeane vom Plastikmüll zu befreien und gleichzeitig nachhaltige Produkte zu schaffen. Das Unternehmen möchte sich mit anderen Menschen rund um den Globus verbinden und gemeinsam etwas gegen die Vermüllung der Ozeane tun. GOT BAG geht außerdem präventiv gegen ein unsachgemäßes Entsorgen des Plastikmülls vor, der langfristig das Meer bedroht, indem Menschen vor Ort eine direkte Möglichkeit zum Recycling bekommen

**Nutzen für die Bevölkerung:** Got Bag hilft, die Ozeane sauberer zu machen, indem es Abfälle aus dem Meer in wertvolle Produkte verwandelt. Gleichzeitig fördert das Unternehmen Bewusstsein für den Umgang mit Plastikmüll.

Nähere Infos



## Sirplus

**Gründung:** 2017

Sitz des Unternehmens: Berlin, Deutschland  
Gründer: Raphael Fellmer, Martin Schott

**Beschreibung:** Sirplus rettet überschüssige oder bald ablaufende Lebensmittel, die sonst entsorgt würden, und verkauft sie über ihre Läden und online. Sie kooperieren mit Herstellern und Supermärkten, um diese Lebensmittel wieder verfügbar zu machen.

**Mission:** Sirplus möchte Lebensmittelverschwendung bekämpfen und überschüssige Lebensmittel wieder in den Kreislauf bringen. Im Einzelhandel werden SIRPLUS Eigenmarken aus überschüssigem und nicht der Norm entsprechendem Obst und Gemüse und anderen Rohstoffen etabliert. Da 50% der Lebensmittelverschwendung in Privathaushalten anfällt, möchte das Unternehmen noch mehr Bewusstsein für dieses Thema schaffen und Menschen Mut machen, auf ihre Sinne zu vertrauen und Lebensmittel auch nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums zu essen, sofern sich diese beim Seh-, Geruchs- und Geschmackstest als genießbar erweisen.

**Nutzen für die Bevölkerung:** Sirplus trägt dazu bei, die Verschwendung von Ressourcen zu verringern und gibt den Verbrauchern die Möglichkeit, günstige und noch gute Lebensmittel zu kaufen. Dies fördert Nachhaltigkeit und Bewusstsein für Lebensmittelverschwendung.

Nähere Infos







## Kleiderci

**Gründung:** 2012 erstes Fashion-Sharing-Modell Deutschlands, 2016 weiterentwickelt und ausgebaut, 2019 Franchisemodell

Sitz des Unternehmens: Shops derzeit in Berlin, Freiburg, Köln, Hamburg und Stuttgart. Gründerin: Lena Schröder

**Beschreibung:** Die Kleiderci ist ein einzigartiges Store-Konzept für nachhaltige Mode. Ein stilvoll kuratierter Second-Hand & Fairfashion Store, der nicht nur zum Shoppen einlädt. Für einen Monatsbeitrag können Mitglieder alle Kleidungsstücke auch leihen – ganz nach dem Motto: „Let’s consume slower together!“ Die Kleiderci ist ein unendlicher Kleiderschrank.

Der bunte Secondhand und Fair Fashion Store ist nicht nur zum nachhaltigeren Einkaufen da: Für Mitglieder funktioniert der Laden wie eine Bibliothek für Mode. Alles kann auch ausgeliehen werden, solange wie man möchte. Hat man sich sattgesehen, können die geliehenen Teile jederzeit ausgetauscht werden. Das Konzept der Kleiderci ist flexibel und eine optimale Ergänzung zu jedem Kleiderschrank zuhause. Die Kleiderci nutzt, was schon besteht, behält Textilien im Kreislauf und verlängert ihre Nutzungsdauer maximal.

**Mission:** Statt Neuproduktion zu fördern, will die Kleiderci Kleidungsstücke sammeln und zu einem großen, gemeinsamen Kleiderschrank, der für alle zugänglich ist, zusammentragen. Die Kleiderci versteht sich damit ausdrücklich als Gegenentwurf zur Fast-Fashion-Industrie. Mit dem Konzept soll das Bewusstsein für all die verwendeten Ressourcen von Kleidung geweckt und der bedachte Umgang mit Kleidungsstücken gefördert werden.

**Nutzen für die Bevölkerung:** Durch die gemeinsame Nutzung der Kleidungsstücke wird ihnen ein zweites, drittes, viertes Leben geschenkt. Gemeinsame Nutzung von Kleidungsstücken und Neukäufe vermeiden. Kleidungsstücke retten und Co2 einsparen.

Nähere Infos



## Optocycle

**Gründung:** 2022

Sitz des Unternehmens: Tübingen  
Gründer: Max-Frederick Gerken,  
Lars Wolff



**Beschreibung:** Optocycle nutzt Künstliche Intelligenz, um mineralische Bauabfälle effizient und transparent in nachhaltige Baustoffe zu transformieren, und fördert so die Kreislaufwirtschaft im Bauwesen. Optocycle hat ein Kamerateamsystem und eine eigene Künstliche Intelligenz entwickelt, die in der Zusammenarbeit Bauschutt erkennt, analysiert und kategorisiert.

**Mission:** Optocycle spielt eine Rolle in der Transformation des Abfallmanagements. Die Vision ist eine Welt, in der jeder Bauschutt zu einem neuen Baustoff wird. So kann der Planet mit der Technologie von Optocycle zu einem saubereren, grüneren Ort gemacht werden. So kann mehr Bauschutt im Stoffstrom gehalten und genutzt werden, statt neu produziert werden zu müssen. Das senkt den ökologischen Fußabdruck der Baubranche und leitet einen positiven Beitrag zur Gesellschaft.

**Nutzen für die Bevölkerung:** Jedes Jahr entstehen allein in Deutschland 230 Millionen Tonnen mineralische Bauabfälle. Diese Abfälle können recycelt und anderweitig wieder eingesetzt werden. Bauschutt ist einer der größten Stoffströme der Welt. Optocycle kann weltweit eingesetzt werden, um das Recycling von mineralischen Bauabfällen zu optimieren und so zu einer transparenteren, nachhaltigeren Baubranche beitragen.

Nähere Infos



Nähere Infos



## Forest Gum

**Gründung:** 2019

Sitz des Unternehmens: Köln, Deutschland  
Gründer: Thomas Krämer

**Beschreibung:** Forest Gum stellt pflanzliche Kaugummis her, die auf natürlichem Kautschuk basieren. Im Gegensatz zu herkömmlichen Kaugummis nutzen sie kein Plastik als Kaumasse, sondern Chicle. Das ist der Saft des Breiapfelbaumes, der in den Regenwäldern Zentral- und Mittelamerikas gewonnen wird. Die Kaugummis werden ausschließlich aus nachwachsenden und biologisch abbaubaren Zutaten wie pflanzlichen Süßungsmitteln, natürli-

chen Aromen und Fruchtsäften hergestellt. Vegan zertifiziert sind sie außerdem ganz sicher ohne Spuren tierischer Inhalte. Seit Beginn 2024 bietet Forest Gum außerdem Fruchtgummi an – superfruchtig, vegan und mit der weltweit ersten kompostierbaren Verpackung aus nachwachsenden Rohstoffen.

**Mission:** Forest Gum will die Süßwarenindustrie revolutionieren und einen wichtigen Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft für kommende Generationen leisten. Das schaffen sie durch pflanzenbasierte Produkte, die frei von Plastik sind und eine echte, nachhaltige Alternative zu herkömmlichen Produkten bilden.

Jede verkaufte Packung Forest Gum trägt zudem aktiv zum Waldschutz bei: mit dem Projekt „Wildwuchs“ ermöglicht Forest Gum auf einem Gebiet von 100 Hektar die natürliche Verurwaldung und fördert so die Regeneration beschädigter Waldgebiete. Pflanzen, Bäume und Tiere gewinnen ihren Lebensraum zurück. Mit frischer Kraft entsteht ein neues Ökosystem mit viel Biodiversität.

**Nutzen für die Bevölkerung:** Durch den Verzicht auf synthetische Polymere und Plastik in Produkten und Verpackungen trägt Forest Gum zur Reduzierung von Plastikmüll und Mikroplastik bei und fördert mit ihrem lokalen Waldprojekt den Umweltschutz.



## Auf der Suche nach Frau oder Herrn „Jemand“!

### Nachhaltigkeit in der Evangelischen Diakoniewesterschaft



Ansgar Deichmann,  
Verwaltungsleiter

Auch dieses Jahr erfahren wir in den Medien über neue Wetterrekorde: „2024 wärmstes Frühjahr seit Messbeginn – neuer Rekord“ (Stern), „36,5 Grad: Deutschland ächzt unter Hitzerekord“ (Pro7), „Sommer 2024 war heißester seit Beginn der Aufzeichnungen“ (Deutschlandfunk). Von ähnlichen Negativrekorden erfahren wir im Bereich der Artenvielfalt, z.B. „WWF-Report: Wildtierbestände schrumpfen weltweit...“ (Tagesschau) und mit Bienensterben, Gletscherschrumpfen und zunehmenden sintflutartigen Wassermassen haben wir uns bereits die letzten Jahre beschäftigt. Jedem ist klar, da müsste mal jemand etwas tun. Nur wer ist dieser Herr oder diese Frau „Jemand“?!

#### Nachhaltigkeit: Ein Weg in die Zukunft

Da Herr oder Frau „Jemand“ nicht zu finden waren, haben wir uns bei der Evang. Diakoniewesterschaft Herrenberg-

Korntal (EDHK) deshalb auf den Weg gemacht, etwas zu tun. Nur wie oder wo anfangen? Es gibt unzählige Nachhaltigkeitsberater, Weiterbildungen und Seminare, aber nichts passte wirklich zu uns. Wir erkannten allerdings, dass Nachhaltigkeit weit mehr umfasst als nur Umweltthemen. Es geht nicht allein darum, häufiger Fahrrad zu fahren, Bio-Produkte zu kaufen oder Solarpanels zu installieren. Vielmehr spielen soziale Aspekte wie die Förderung von Gerechtigkeit, Chancengleichheit, die Stärkung von sozialem Zusammenhalt und Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben eine ebenso wichtige Rolle. Hinzu kommt der ökonomische Bereich, der nachhaltiges Wirtschaften, faires Wachstum und verantwortungsvollen Konsum einschließt.

#### Vision zur Nachhaltigkeit

Das Ganze muss strukturierter angegangen werden. Vor diesem Hintergrund begannen

wir unsere eigene Nachhaltigkeitsstrategie zu definieren. Am Anfang steht immer eine Vision. Zwar haben wir bei der EDHK bereits elf davon, es fehlte aber das Thema „Nachhaltigkeit“. Also war der Auftakt die Entwicklung einer zusätzlichen Vision. Es entstand ein erster Entwurf, der in verschiedenen Kreisen diskutiert, weiterentwickelt und textlich verfeinert wurde. Am Ende waren wir zufrieden und beflügelt: "Wir wollen die Schöpfung bewahren und eine lebenswerte Zukunft gestalten, in der jeder Mensch respektiert und seine Einzigartigkeit als Geschenk Gottes verstanden wird." Toll. Klingt wie eine richtige Vision. Es ist alles gesagt und gleichzeitig nichts. Deshalb wurden wir konkreter und formulierten, was die Vision für uns bedeutet.

#### Vision durchbuchstabiert

- Uns begeistert die Vision, ein Unternehmen zu sein, das nicht nur positive soziale Veränderungen vorantreibt, sondern auch nachhaltig wirtschaftet.
- Unser Handeln ist darauf ausgerichtet, einen positiven sozialen und ökologischen Einfluss zu erzielen. Im Einklang mit den Wünschen unserer Stakeholder setzen wir uns deshalb klare Ziele für die Reduzierung unseres ökologischen Fußabdrucks, den Schutz natürlicher

Ressourcen, eine faire Unternehmensführung und die Förderung sozialer Gerechtigkeit.

- Durch Investitionen in erneuerbare Energien, nachhaltige Beschaffung, umweltfreundliche Technologien und Ressourceneffizienz streben wir danach, unsere Umweltbelastung kontinuierlich zu verringern.
- Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Pflege von älteren Menschen. Dabei engagieren wir uns aktiv für die Förderung von sozialer Gerechtigkeit und Inklusion. Wir streben nach fairen Arbeitsbedingungen entlang unserer Lieferkette.
- Ein Bestandteil unserer Nachhaltigkeitsstrategie ist Transparenz und Erlebbarkeit. Transparenz erreichen wir durch umfassende Nachhaltigkeitsberichte, die unsere Leistungen in den Bereichen soziale Verantwortung, Umweltschutz und Unternehmensführung detailliert darlegen. Erlebbarkeit erreichen wir durch Beteiligung vieler Mitarbeitenden in Nachhaltigkeitsprojekten.
- Durch aktives Lernen sowie den Prozess der kontinuierlichen Verbesserung werden wir uns weiterentwickeln, um klimaneutral zu werden.

#### Konkrete Umsetzung

Nun sollte ermittelt werden, wo wir überhaupt stehen und was unsere Stellschrauben sind. Es musste ein Ist-Analyse her. Ein Nachhaltigkeitsbericht (CSRD-Bericht), wie ihn aktuell

bereits viele Unternehmen machen müssen, war uns zu umfangreich. Ein guter Einstieg stellt ein Bericht nach dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) dar. In ihm müssen zu 20 Kriterien Antworten formuliert und 120 Kennzahlen bearbeiten werden. Von verschiedenen Bereichen der EDHK wurden Antworten zusammengetragen und der Bericht nahm Gestalt an. Nur um die 120 Kennzahlen machten alle einen gewissen Bogen. Sie zu ermitteln ist teilweise gar nicht so einfach und auch nicht das Erste, an was man denkt, wenn man nachhaltiger handeln will. Doch sie sind der Kern des DNK, weil Nachhaltigkeit so messbar wird.

Das Gute an dem DNK-Bericht ist die Vergleichbarkeit mit anderen Unternehmen. Dabei wuchs die Erkenntnis, dass wir bereits viel wertvolles und hilfreiches tun. Vor allem im sozialen Bereich gehört es zu unseren Herzensanliegen, Menschen in prekären Situationen zu helfen. Das erfüllt uns mit einem gewissen Stolz. Gleichzeitig entstanden erste Ideen, was noch alles getan werden kann. Wir wissen, dass wir keinen Sprint vor uns haben, sondern gemeinsam in einen Marathon gestartet sind. Die Reise zur Nachhaltigkeit ist dabei für uns ein fortlaufender Prozess des gemeinsamen Handelns, zu dem wir alle herzlich einladen, die Frau oder Herr „Jemand“ sein möchten.

Ansgar Deichmann

#### Was ist die „Agenda 2030“ und „Green Deal“?

Bereits im Jahr 2015 wurde von den Vereinten Nationen die Agenda 2030 verabschiedet. Sie formuliert 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. Inspiriert von diesen globalen Initiativen entstand auf europäischer Ebene der Green Deal - eine umfassende Strategie, um Europa bis 2050 klimaneutral zu machen und gleichzeitig Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig zu gestalten.

#### ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



## Nachhaltigkeit in der Hauswirtschaft

### Ein Gespräch mit Elisabeth Schneider



Sr. Ulrike Nuding,  
Pfarrerin



Elisabeth Schneider,  
Fachbereichsleiterin  
Hauswirtschaft

„Nachhaltigkeit in der Hauswirtschaft ist ein ganz weitgefächertes Thema! Wo soll ich da anfangen?“ Fachbereichsleiterin Elisabeth Schneider ist für die Hauswirtschaft in den Altenpflegeeinrichtungen der Diakonieschwesterenschaft zuständig und verantwortet und arbeitet zusammen mit ihren Mitarbeitenden und Geschäftspartnern täglich an nachhaltigen Lösungen in vielen Bereichen. Da geht es zum Beispiel um regionale Lebensmittel, möglichst schonende Reinigungsmittel oder die Reduzierung des anfallenden Mülls.

Das große Ziel ist klar, dass alle Menschen heute und in Zukunft gut leben können. Und dabei geht es um mehr als Umweltschutz. Im Mittelpunkt steht der Mensch. Und so fördert nachhaltiges Wirtschaften gesundes Leben für alle Menschen und geht sorgsam mit Ressourcen um. Eine Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie dauerhaft ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig ist.

Im Bereich der Hauswirtschaft in einem Pflegeheim sind Maßnahmen für das große Ziel der Nachhaltigkeit sehr kleinteilig und müssen bis ins Detail durchdacht werden. „Es ist schön, wenn Kartoffeln von einem Landwirt aus Bondorf

kommen, und jetzt im Herbst Äpfel von Streuobstwiesen rund um Herrenberg.“, erzählt Elisabeth Schneider von Kooperationen vor Ort. „Auch unser Caterer, der unsere Heime mit dem Mittagessen beliefert, legt großen Wert auf Nachhaltigkeit. Das beginnt beim Einkauf regionaler Lebensmittel und geht bis zur sozial verträglichen Produktion. So gibt es zum Beispiel Kartoffelsalat nach altem Familienrezept, der täglich frisch zubereitet wird. Das mögen unsere Bewohner.“

Um weniger Lebensmittelreste nach den Mahlzeiten zu haben, können die Menüs in Komponenten bestellt werden. „So können wir individuell steuern, was wir unseren Bewohner:innen anbieten. Die Komponentenbestellung ist flexibler und wir können besser auf Wünsche eingehen.“ Sehr angetan ist Elisabeth Schneider davon, dass die Bäckerlieferanten Mehl und Eier aus der Region, oft aus ökologischem Anbau, verarbeiten und mit dem Verein Foodsharing zusammenarbeiten, die dafür sorgen, dass die Retouren nicht in der Biogasanlage landen, sondern wiederverwendet werden.

„Bei den Reinigungsmitteln achten wir darauf, dass sie umweltfreundlich und auch schonend für die Benutzer sind. Die Kanister bestehen aus recycelbarem Kunststoff, der zu 100%



aus Müllsäcken hergestellt wird. Dosieranlagen sorgen für einen sparsamen Verbrauch.“, berichtet Elisabeth Schneider. Wichtig ist ihr auch, dass defekte Maschinen möglichst repariert werden und das von örtlichen Handwerkern. In allen Bereichen geht es auch darum, Transport- und Lieferwege möglichst gering zu halten. „Deshalb freue ich mich, dass wir die Arbeitskleidung für alle Mitarbeitenden aus Waiblingen beziehen.“

Am Ende des Gesprächs meint Elisabeth Schneider: „Sie merken, wie vielfältig das Thema Nachhaltigkeit in der Hauswirtschaft ist – und dabei bin ich jetzt noch gar nicht überall rumgekommen!“

Ulrike Nuding

## Energiesparen – heute und morgen

### Energiemanagement in der Evangelischen Diakonieschwesterenschaft

Auf den Spuren der „Energie Detektive“ traf ich Birgit van Monsjou und Heiko Zimmermann, beide in der Diakonieschwesterenschaft verantwortlich für das Thema Energiemanagement. Energieverbräuche sichtbar machen, Energieverursacher aufzuspüren – ein spannendes Projekt, was zu einem Herzansliegen wurde.

„Eine bereits zuvor erfolgte Zertifizierung nach ISO 50001, bot uns die Grundlage für eine systematische Steigerung der Energieeffizienz in der Diakonieschwesterenschaft. Unser Ziel war es, den Energieverbrauch nachhaltig zu reduzieren, um einen Wert für unsere Umwelt zu leisten und gleichzeitig Kosten einzusparen,“ so Birgit van Monsjou. Durch das bestehende Energieeffizienzgesetz sind Träger dazu verpflichtet, ein Energiemanagementsystem zu betreiben, also den Energieverbrauch fortlaufend zu senken, indem die Verbräuche systematisch erfasst und analysiert werden. Auf dieser Grundlage können anschließend Maßnahmen zur Verbrauchsreduktion entwickelt werden.

#### Wie gelingt das konkret?

In den Pflegeeinrichtungen, der Verwaltung sowie dem Hotel der Diakonieschwesterenschaft wurde der Energieverbrauch erfasst. Die Haustechniker konnten an jedem Zählerstand



präzise dokumentieren, wie viel Strom von verschiedenen Geräten verbraucht wird. Dazu zählten zum Beispiel die Beleuchtungen, Heizsysteme, Fernseher in den Bewohnerzimmern, Kühlschränke, Geräte in den Büros – wie Kopierer, Computer. Die Erfassung der Nutzungszeiten dieser Geräte bildet die Grundlage für eine detaillierte Verbrauchsanalyse. Die gesammelten Daten wurden festgehalten, um den jährlichen Energieverbrauch klar nachvollziehbar zu machen. Mit einer für das Energiemanagement geeigneten Software konnten diese Informationen aufbereitet und mit einem externen Dienstleister tiefgehend analysiert werden.

Die systematische monatliche Datenerfassung erlaubte es, hohe Verbräuche zu identifizieren und direkt zu adressieren. „Wir konnten unsere gesteckten Ziele damit erreichen und zusätzlich eine kontinuierliche Reduktion des Verbrauchs erzielen“, resümierte Heiko Zimmermann.

„Ein weiterer wichtiger Aspekt ist dabei natürlich immer die Sensibilisierung unserer Mitarbeiter. Um sicherzustellen, dass Energiemanagement nicht als einmalige Maßnahme wahrgenommen wird, haben wir informative Plakate und Aushänge erstellt, die in den Einrichtungen sowie in der Verwaltung beispielsweise in den Küchen oder den Aufzügen ausgehängt wurden. Zudem fanden Workshops statt, in denen wir das Bewusstsein für einen nachhaltigen Umgang mit Energie geschärft haben, wobei das Nutzerverhalten dabei im Vordergrund stand“, fügte Birgit van Monsjou hinzu. „Wir als Diakonieschwesterenschaft haben bereits frühzeitig ein Energiemanagementsystem eingeführt, obwohl keine gesetzliche Verpflichtung dazu bestand. Dieses Engagement wurde 2023, nach erfolgreicher Auditierung, mit einem Zertifikat gewürdigt. Das hat uns alle in unserer Arbeit bestätigt und es treibt uns an, jedes Jahr noch besser zu werden.“

Daniela Klähn



Daniela Klähn,  
Unternehmenskommunikation



Heiko Zimmermann,  
Leiter Haustechnik





Petra Grund,  
Fundraising

**Ort der Begegnung und Bewegung**

Heute noch denken wir mit Freude an unser gemeinsames Quartierfest im letzten Jahr zurück. Jung und Alt haben zusammen bei strahlendem Sonnenschein die Einweihung des Pflegeheims und den Auftakt des Quartiers der Diakonieschwesternschaft gefeiert. Daran können wir nun anknüpfen - mit unserem Quartiersgarten als dauerhafter Ort der Begegnung und Bewegung.

Die neue, öffentlich zugängliche Grünanlage wird bereits gut und gerne genutzt. Der Bewegungs-Parcours mit verschiedenen Outdoor-Geräten, der Sensorik-Weg und die Musiksäule laden zum Ausprobieren ein. Es ist schön zu sehen, wie Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Voraussetzungen gemeinsam in Bewegung kommen und Freude daran haben. So wie der Großvater, der mit seiner Enkelin die verschiedenen Stationen testet. Oder wie die

ältere Dame im Rollstuhl, die mit Hilfe einer Betreuungskraft das Bewegungsgerät Rad-Trio zum Laufen bringt. Der Parcours bietet einen Anreiz, an die frische Luft zu gehen und stellt auf spielerische Art und Weise den Kontakt zwischen den Generationen her.

Der am Neubau des Pflegeheims Wiedenhöfer-Stift entstandene beschützte Garten liegt direkt im Geschehen der

gesamten Grünanlage. Durch die transparente Gestaltung nehmen die Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims aus dem beschützten Garten heraus am Leben im öffentlichen Bereich teil. Für ein Wohlfühlambiente in der Natur konnte der Garten mit zusätzlichen Blumenbeeten, naturnahen Wildwiesen und jungen Bäumen begrünt werden.

Petra Grund



**DANKE**

Der Quartiersgarten konnte nur mit vielfältiger Unterstützung realisiert werden.

- Wir bedanken uns bei der Postcode-Lotterie, die die Anlage des beschützten Gartens und die Outdoor-Geräte im Bewegungs-Parcours mit jeweils 30.000€ gefördert hat.
- Wir bedanken uns bei den Teilnehmenden der Bibelstunde für insgesamt 2.530,30 € für Bäume im beschützten Garten.
- Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern für die Gestaltung der Außenanlagen im Quartier. Seit 2022 sind insgesamt 10.460,01 € an Spenden zusammengekommen.

*Sr. Heidrun Kopp*

Oberin Sr. Heidrun Kopp

**Spenden 2025**

**Für folgende Projekte bitten wir um Ihre Spende:**

Nr. **01** Projekt

**Diakonische Bildung**

In den Einrichtungen der Evangelischen Diakonieschwesternschaft sollen Bewohner:innen, Angehörige und Gäste spüren, dass der Mensch und ein christlichen Menschenbild im Mittelpunkt stehen. Es ist uns ein Anliegen, christliche Werte im Alltag zu leben und so unser diakonische Profil sichtbar und spürbar zu machen. Das diakonische Profil steht und fällt mit der im Alltag gelebten diakonischen Haltung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Deshalb ist es der Schwestern-



Nr. **02** Projekt

**Eingangsbereich Mutterhauskirche**

Die Mutterhauskirche ist das geistliche Zentrum des Mutterhauses und des Quartiers, Stadtteilkirche für Herrenberg-Ost und ein Schatz für die Schwesternschaft. Als offene Kirche bietet sie Raum für ein persönliches Gebet oder eine Zeit der Stille. Täglich werden Andachten oder Gottesdienste gefeiert. Damit die Mutterhauskirche Heimat bleibt und noch einladender wird, soll der Eingangsbereich freundlicher gestaltet werden. Eine Idee ist, die Kirchentür nicht nur zu reparieren, sondern sie mit Glaselementen transparent zu machen.

**SPENDEN**

Wir freuen uns über Spenden für die Unterstützung unserer Arbeit

Evangelische Diakonieschwesternschaft  
Herrenberg-Korntal e.V.

Unser NEUES Spendenkonto:

IBAN: DE74 60350130 0001 1486 55

BIC: BBKRDE6BXXX



**Herzlichen Dank!**

Insgesamt haben wir von Oktober 2023 bis September 2024 **206.041,99 €** an Spenden erhalten.

Dafür danken wir sehr herzlich! Vielen Dank auch für alle Wertschätzung unserer diakonischen Arbeit und für alle Fürbitte.

Oberin Sr. Heidrun Kopp, Br. Michael Köhler und Kathrin Ehret

**Projektspenden**

Im Zeitraum von 01.10.2023 bis 30.09.2024 sind für ausgewählte Projekte eingegangen:

- 7.757,87 € für die Spiritualität in der Schwesternschaft
- 6.310,81 € für die Außenanlagen im Quartier
- 1.360,00 € für die Sprachförderung für Mitarbeitende
- 9.688,79 € für lokale Spendenprojekte der Pflegeheime
- 5.903,42 € für den Unterhalt der Mutterhauskirche



Personen



Eberhard Goll, Verwaltungsrat



Ansgar Deichmann, Verwaltungsleiter



Br. Daniel Trick, Fachbereichsleiter für den stationären Bereich

**Neuer Vorsitzender im Verwaltungsrat**

Der Verwaltungsrat wählte im Juli aus seiner Mitte Dr. Eberhard Goll einstimmig zu seinem neuen Vorsitzenden. Dr. Goll wurde ein Jahr zuvor im Juli 2023 von der Mitgliederversammlung der Evangelischen Diakonieschwesternschaft neu in den Verwaltungsrat berufen. Nun übernimmt er auch den Vorsitz des Aufsichtsgremiums von Schwester Ursula Uhlig, die den Vorsitz nach dem Weggang des Verwaltungsratsvorsitzenden Heinz Gerstlauer im Juli 2023 stellvertretend übernommen hatte. Dr. Eberhard Goll war von 1994 bis 2022 Vorstand für Altenhilfe und Pflege bei der Samariterstiftung und bringt viel Erfahrung in Diakonie und Altenhilfe mit. In seinem ersten Jahr hat er sich sehr gut in die Aufgaben des Verwaltungsrats der Diakonieschwesternschaft eingearbeitet und kann diese fachlich kompetent und wirtschaftlich umsichtig in die Zukunft begleiten. Ihm ist es ein Herzensanliegen, dass bei allen Herausforderungen der Mensch im Mittelpunkt bleibt und die Diakonieschwesternschaft, die eine starke Gemeinschaft der Schwestern und Brüder an ihrer Seite hat, ihr diakonisches Profil weiterentwickelt und stärkt.

**Neuer Verwaltungsleiter**

Ansgar Deichmann hat im April 2024 als Verwaltungsleiter begonnen. Er führt die Bereiche Buchhaltung & Leistungsabrechnung, IT und das Vertragswesen und entlastet Kaufmännischen Vorstand Kathrin Ehret. Außerdem ist er verantwortlich für Nachhaltigkeit sowie Digitalisierung. Ansgar Deichmann (48 Jahre) ist Diplomkaufmann und war bei Lidl und der Stiftung Christlichen Medien beschäftigt. Er ist verheiratet, hat zwei Söhne und wohnt mit seiner Familie in Altenriet.

**Fachbereichsleitung für den stationären Bereich**

Bruder Daniel Trick wird am 1. Januar 2025 die neugeschaffene Stelle der Fachbereichsleitung für den stationären Bereich antreten. Er bringt sehr viel Erfahrung im Bereich der Altenhilfe mit und ist mit der Schwesternschaft lange verbunden. Er wird für die neun stationären Einrichtungen der Diakonieschwesternschaft zuständig sein und den Fachlichen Vorstand, Br. Michael Köhler, entlasten. Seit 2021 leitet Daniel Trick das Wiedenhöfer-Stift in Herrenberg. In dieser Zeit hat er den Neubau und die Planung und Durchführung des Umzugs Ende letzten Jahres begleitet. Davor leitete er das Gustav-Fischer-Stift in Hildrizhausen und das Stephanus-Stift in Herrenberg-Kuppingen und brachte sich in die Planung des Karolinen-Stifts Gültstein mit ein. Daniel Trick (41 Jahre) ist Fachkraft in der Altenpflege und hat mehrere Studiengänge absolviert. Er ist verheiratet, hat einen Sohn und eine Tochter und lebt mit seiner Familie in Herrenberg.

**Erfolgreich TAGEN – soziale WERTE leben**

Unser Hotel am Schlossberg – der ideale Ort für Ihre Tagungen oder Konferenzen.

Wir bieten maßgeschneiderte Tagungspakete, moderne Technik und eine entspannte Atmosphäre für produktives Arbeiten. Unsere zentrale Lage, professionelle Betreuung, kulinarisches Restaurant und unsere Wohlfühlzimmer garantieren einen erfolgreichen und angenehmen Aufenthalt.

Informieren Sie sich jetzt! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Hildrizhauser Str. 29, 71083 Herrenberg, Tel: +49 7032 206-1213  
E-Mail: hotel@schlossberg-hbg.de, www.schlossberg-hbg.de



DAS ALLES SIND WIR

www.evdiak.de

**Gemeinschaft der Schwestern und Brüder**

Die 355 Mitglieder, ledige und verheiratete, verstehen sich als Glaubens-, Dienst- und Weggemeinschaft.



**Unsere Schwestern und Brüder arbeiten in Gestellung im:**

Krankenhaus Herrenberg, Robert-Bosch-Krankenhaus, Siloah St. Trudpert Klinikum und auf weiteren Gestellungsfeldern



**Hotel am Schlossberg**

Hildrizhauser Straße 29  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-1213  
www.schlossberg-hbg.de



**Evangelische Berufsfachschule für Haus- und Familienpflege**

Auf dem Roßbühl 3  
70825 Korntal - Münchingen  
Telefon 07032 206-2000  
www.familienpflegeschule-korntal.de



**Ökumenischer Hospizdienst**

in der Region Herrenberg  
Mozartstraße 12, 71083 Herrenberg  
Telefon 07032 - 206-1155  
www.hospiz-herrenberg.de



**Diakonie schwesternschaft Mobil**

Richard-Wagner-Str. 13  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-3000  
www.evdiak-mobil.de



**Evangelische Diakonieschwesternschaft Herrenberg-Korntal e. V.**  
Hildrizhauser Straße 29  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-0  
www.evdiak.de



**Haus Weitblick**

Darmsheimer Steige 1  
71134 Aidlingen  
Telefon 07032 206-2800  
www.weitblick-aidlingen.de



**Pflegeheim auf dem Roßbühl**

Auf dem Roßbühl 3-5  
70825 Korntal-Münchingen  
Telefon 07032 206-2000  
www.pflegeheim-rossbuehl.de



**Friedensheim**

Nilleweg 2  
75365 Calw-Stammheim  
Telefon 07032 206-2300  
www.friedensheim.de



**Nikolaus-Stift**

Herrenberger Straße 8  
75392 Deckenpfronn  
Telefon 07032 206-2200  
www.nikolaus-stift-deckenpfronn.de



**Gustav-Fischer-Stift**

Ehninger Straße 3-5  
71157 Hildrizhausen  
Telefon 07032 206-2400  
www.gustav-fischer-stift.de



**Martin-Stift**

Talau 3  
75391 Gechingen  
Telefon 07032 206-2500  
www.martin-stift.de



**Stephanus-Stift**

Oberjesinger Straße 19  
71083 Herrenberg-Kuppingen  
Telefon 07032 206-2600  
www.stephanus-stift-kuppingen.de



**Karolinen-Stift**

Zehnthofstraße 8  
71083 Herrenberg-Gültstein  
Telefon 07032 206-2700  
www.karolinen-stift.de



**Wiedenhöfer-Stift**

Brahmsstraße 19  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 206-1100  
www.wiedenhoefer-stift.de



**Tagespflege Herrenberg**

Richard-Wagner-Str. 13  
71083 Herrenberg  
07032 206-1126



**Tagespflege Hofgarten Öschelbronn**

Jahnstraße 2  
71126 Gäufelden-Öschelbronn,  
Telefon 07032 206 -3152



 **Evangelische Diakonieschwesternschaft Herrenberg-Korntal**



## Öffentliche Bibeltage 2025

### Thema: Prüft alles und behaltet das Gute!

(1. Thessalonicher 5, 21 - Jahreslosung 2025)

Unzählige Eindrücke strömen Tag für Tag auf uns ein: Meinungen und Nachrichten. Manche sind wahr, andere sind fake news, manche gehen mich an, andere lassen mich kalt. Wie soll ich entscheiden, was wahr ist und was falsch? Was gibt mir Halt und Orientierung, dass ich das Gute behalte und lasse, was zerstört?

Texte in der Bibel und das Gespräch mit anderen Christenmenschen können uns helfen zu prüfen und zu entdecken, was gut ist und dem Leben dient. Mit solchen Texten wollen wir uns bei den Bibeltagen 2025 beschäftigen und uns darüber austauschen.

### Prüfen und sich von falschen Propheten fernhalten

Welche Kriterien sind es, die uns Christen auf den rechten Weg führen? Woran erkenne ich, dass ich auf dem Holzweg bin? Und woran erkennen wir Menschen, die uns verführen und nur vorgeben, den rechten Weg zu zeigen?

Jesus fordert uns in der Bergpredigt auf, uns vor falschen Propheten zu hüten. Falsche Propheten sind immer wieder Thema in der Bibel, denn es gab sie zu allen Zeiten und es gibt sie noch heute. Gutes steht immer im Einklang mit dem Willen Gottes. Wir wollen herausfinden, welche Kriterien uns Jesus und die alten Propheten an die Hand geben, zu prüfen und das Gute behalten zu können.

Biblische Texte: Matthäus 7, 12 – 23; Amos 5, 14.15. 21-24; Jeremia 23, 16-29

Referentin: Pfarrerin Ulrike Nuding, Herrenberg

### ■ Samstag, 22. Februar 2025, 8:30 –16:00 Uhr · Öffentlicher Bibeltag in Herrenberg

Ort: Evang. Diakonieschwesterschaft, Hildrizhauser Straße 29, 71083 Herrenberg

### ■ Samstag, 01. März 2025, 8:30 –16:00 Uhr · Öffentlicher Bibeltag in Korntal

Ort: Gemeindehaus der Evang. Kirchengemeinde, Auf dem Roßbühl 10,  
70825 Korntal und Pflegeheim auf dem Roßbühl

**Anmeldung** bei Myriam Haid, Schwesternschaftssekretariat, Telefon 07032 206 1226,  
E-Mail: sekretariat.sws@evdiak.de

## Sonntag, 21. September 2025

112. Jahresfest der Evang. Diakonieschwesterschaft mit Schwesternjubiläum